



Vogtland – ein Wintermärchen

Gehören Sie auch zu denen, die wie ich bei den ersten Schneeflockchen in helle Verzückerung geraten, auf weiße Weihnacht und tiefverschneite Wiesen und Wälder hoffen und dann, wenn sie das erste Mal mit dem Auto im ach so prächtigen Weiß stecken bleiben, ganz schnell auf ein schnell einsetzendes Frühjahrstauwetter hoffen? Finden Sie auch, dass dieser Winter sich doch schon lange genug in all seinen Fassetten gezeigt hat, sind Sie vielleicht sogar der Meinung, so einen schlimmen Winter hatten wir noch nie und haben so richtig die Nase voll? Dann gehen Sie doch heute mit uns zurück in die Vergangenheit. Schauen Sie gemeinsam mit uns in alte Überlieferungen und Zeitungsberichte, entdecken Sie mit uns, das sich auch unsere Vorfahren schon mit ähnlichen Problemen herumschlagen mussten und urteilen Sie dann: Ist dieser Winter wirklich so schlimm?



30. April 1442

„Ist so ein kalter Winter gewesen, dergleichen damals kein Mensch gedacht hat. 36 Schnee fielen auff einander, dass man weder mit Wagen noch Pferden viel weniger zu Fuß wandeln kunte, alle Wasser bestunden mit Eiß, dass man nirgend mahlen kunte.“ (Quelle: „Kulturspiegel 1956“ Aus der Heimatgeschichte, Max Rannacher)

06. November 1564

Schneefall im Vogtland. Es begann große Kälte. Erst nach vier Monaten, im Februar 1565, wurde es wieder wärmer

08. Januar 1608

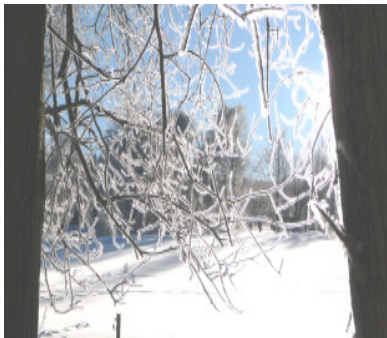
Im ganzen Vogtland setzte eine so starke Kälte ein, die 18 Wochen anhielt, zahlreiche Menschen erfroren.

19. Januar 1740

Der Winter war so streng und kalt, dass Pfarrer Lange in Treuen schreibt: „... dergleichen kein Mensch noch erlebt hat. Menschen und Viehe haben sehr leiden müssen, und war im Frühjahr gantz keine Fütterung mehr zu haben.“

1772

Einer Veröffentlichung im „Vogtländischen Erzähler“ entnehmen wir folgende Angaben: „... Im 3. Kirchenbuch zu Treuen liegt als Anlage eine Druckschrift vom Jahre 1772, deren Verkaufserlös zur Linderung der Not dienen sollte. ...“ U. a. fanden wir die folgenden Angaben: „... Der blasse Tod steht hinter uns; ein jeder, zu unserer Sättigung bestimmte Bissen, welchen uns unsere Kinder vor dem Munde weggreissen, ist, statt der Zukost, mit millionen tausend Seufzern und Thränen begleitet. Die Kälte drückt uns und unsere Kleider sind, nebst der Gestalt unsrer Jugend ganz



Eine schlimme Zeit.

Da hitzeren Zeiten bestanden Wintern immer Zerstörung aller Erbsenzeit und waren in einseitige Kälte. Das hitzeren Zeiten bestanden Wintern immer Zerstörung aller Erbsenzeit und waren in einseitige Kälte. Das hitzeren Zeiten bestanden Wintern immer Zerstörung aller Erbsenzeit und waren in einseitige Kälte.

Hungersnoth in Chur-Sachsen

1772.

Es ist mein Vater, und er hat mich...



alt geworden. Wir sehen 40jährige Personen schon mit grauen Haaren ... Alles, alles hat uns die Hungersnot entrissen. Halb nackt gehen wir, und sind bey lebendigen Leibe verblaßte Leichen. ...“

30. Januar 1776

Im Vogtland setzt eine große Kälte ein. Die Temperaturen fielen bis auf 28 Grad Reaumur Kälte (entspricht -35 °C), viele Menschen und Tiere erfroren. Die Mühlen standen still. (Quelle: „Kulturspiegel 1/1956)

15. Januar 1820

Im Vogtland setzte große Kälte ein. Am 16. Januar betrug die Temperatur 26 Grad Reaumur Kälte (entspricht - 32,5°C)

04. Februar 1830

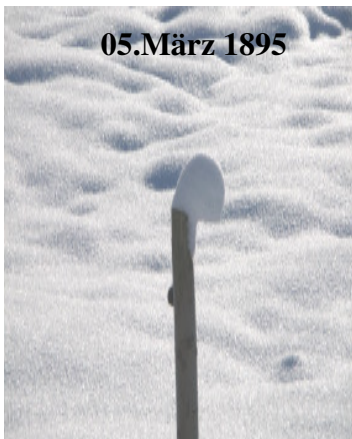
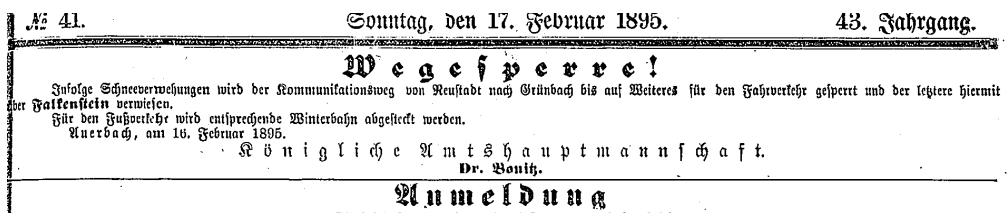
In den ersten Februartagen sank die Temperatur im Vogtland bis auf 25 Grad Kälte.

16. Januar 1895

Die „Auerbacher Zeitung“ berichtet: „Das infolge des heftigen Sturmes eingetretene Schneetreiben hat nicht nur den Verkehr auf Straßen und Wegen außerordentlich erschwert, sondern auch auf den Eisenbahnen erhebliche Verkehrsstörungen verursacht. So ist heute früh der von Oelsnitz kommende Zug 503 zwischen Falkenstein und Ellefeld im Schnee stecken geblieben ...“

17. Februar 1895

Die „Auerbacher Zeitung“ informiert über „Wegesperre“ infolge starker Schneeverwehungen



05. März 1895

In engen Zusammenhang mit „... dem strengen Frost und den fast ununterbrochenen Frost und häufigen Schneestürmen ...“ wird in der „Auerbacher Zeitung“ die Erscheinung eines weißen Regenbogens gebracht.

* Ueber die Erscheinung eines weißen Regenbogens im Januar dieses Jahres wird Folgendes berichtet. Der Streifen war bedeutend breiter als beim gewöhnlichen Regenbogen, und der Bogen reichte oben in der Mitte in die Wolken hinein. Weiße Regenbogen sind im Allgemeinen schon sehr selten, und wenn man nun das damalige Wetter in Betracht zieht mit seinem strengen Frost und seinen fast ununterbrochenen Schneefällen und häufigen Schneestürmen, so ist dieses Naturereigniß entschieden sehr bemerkenswerth. (Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Bilders in Gbelfig).

Im März wird von großen Wildschäden in den Obstpflanzungen berichtet und davon, dass in Oelsnitz „vom Hunger getriebenen Hasen bis in die Scheunen und an die Wohnungen, um da selbst Nahrung zu suchen ...“ kommen. „Obgleich die Jagdpächter füttern, begegnet man doch da und dort erfrorenen oder von Krähen u.s.w. zerfleischten Hasen und Rebhühnern. Sogar die scheuen Haselhühner wagen sich bis an die menschlichen Wohnungen. ...“

Sind Sie der Meinung, im März, da kann es nun wirklich noch schneien, das ist keine besondere Meldung, so geben wir Ihnen natürlich recht und versuchen es mit der folgenden Meldung der „Auerbacher Zeitung“ zu toppen:



19. Mai 1895

„Der mit dem gestern erfolgten jähen Temperatursturz eingetretene Schneefall hat auch heute während des größeren Theiles des Tages angehalten und die umliegenden Höhen in ein weißes Gewand gehüllt. In der Stadt machte sich der infolge seiner Feuchtigkeit von den Dächern abstürzende Schnee recht unangenehm bemerkbar. ... Dagegen soll es in den sog. Waldorten wieder vollständig winterlich sein, so daß man den Schneeflug wieder hervorholen mußte. ...“

Zugverspätungen gehörten vermutlich auch schon für unsere Uromas und –opas zum Winter.



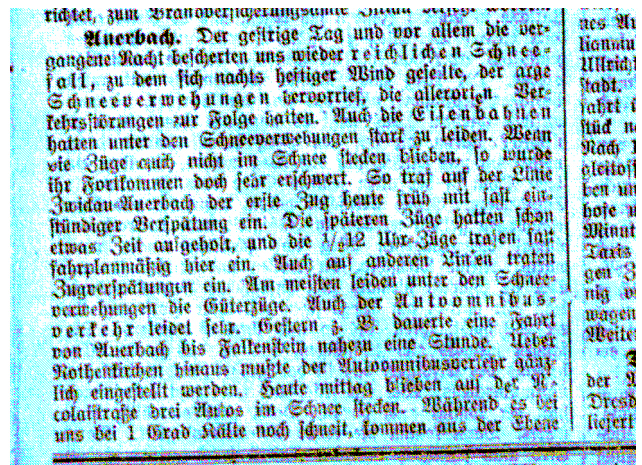
22. März 1901

„Der herrschende Schneesturm hat auf den Eisenbahnen bereits zu beträchtlichen Betriebsstörungen geführt. So traf der heute Nachmittag 2 Uhr 13 Min. auf hiesigem unteren Bahnhof fällige Personenzug aus Zwickau mit dreiviertelstündiger Verspätung hier ein.“ Auf der gleichen Seite wird vermeldet: „Auerbach, am 21. März 1901 – Frühlingsanfang! Drastischer hätte uns Grimmbart Winter nicht daran erinnern können, daß seine Macht noch nicht völlig gebrochen ist, als indem er uns heute, da doch nach dem Kalender Frühlingsanfang sein soll, ein Schnee- und Hagelwetter über den Hals schickte, wie wir es kaum in der Zeit seiner festen Herrschaft zu spüren hatten ...“



04.01.1914

„Der gestrige Tag und vor allem die vergangene Nacht bescherten uns wieder reichlichen Schneefall, zu dem sich nachts heftiger Wind gesellte, der arge Schneeverwehungen hervorrief. Auch die Eisenbahn hatte unter den Schneeverwehungen stark zu leiden ... Auch der Autoomnibusverkehr leidet sehr. Gestern z. B. dauerte eine Fahrt von Auerbach nach Falkenstein nahezu eine Stunde. Ueber Rothenkirchen hinaus mußte der Autoomnibusverkehr gänzlich eingestellt werden. Heute mittag blieben auf der Nicolaistraße drei Autos im Schnee stecken. ...“



16.03.1939

Die „Auerbacher Zeitung“ meldet: „**Bis zum Dach unter Schnee.** Ueberall starke Schneeverwehungen – Verkehr größtenteils lahmgelegt. Seit Tagen schon schneit und schneit es ununterbrochen. Schon hat sich der Schnee an manchen Stellen so hoch aufgetürmt, daß ein Hindurchkommen überhaupt nicht mehr möglich ist. Häuser sind eingeschneit. ... Über dem Aschberggebiet tobte ein Schneesturm, wie er in diesem Ausmaß seit Jahrzehnten nicht beobachtet worden ist. ... Bis zu vier Metern Höhe waren stellenweise an den Rändern der Aschbergstraße die aufgeworfenen Schneemassen gewachsen. Am Aschberg sind die kleinen Häuser zum Teil bis zum Dach unter Schneeverwehungen begraben. ... Die höhergelegenen Orte des Sudetendeutschen Kreises Graslitz sind vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. **Züge**





blieben im Schnee stecken ... Der gesamte Zugverkehr zwischen den Bahnhöfen Wilzschhaus und Carlsfeld, ebenso der Verkehr auf der elektrisch betriebenen schmalspurigen Nebenbahn Klingenthal-Sachsenberg-Georgenthal mußte eingestellt werden. ... Die Verbindung mit den Landgemeinden des Bezirkes war natürlich äußerst schwierig, so zum Beispiel war die Zugangsstraße von Reumtengrün nach Auerbach über Richardshöhe vom Verkehr vollständig unterbrochen ... Der Verkehr nach den Landorten, abseits der Hauptverkehrsstraßen, war vollständig eingestellt; die Kinder konnten nicht in die Schule gehen. Mitunter war das Begehen der Wege und Straßen für Erwachsene mit großen Schwierigkeiten verbunden, stellenweise bis zu den Schultern sanken Männer in den Schnee ein. ...“

Und dann kam der „Hungerwinter“ 1946 / 1947.



08.03.1947

Die „Freie Presse“ veröffentlichte einen Aufruf an die Bevölkerung
**„Volksaktion gegen die Wintersnot
An die sächsische Bevölkerung!**

In einer ernsten und schweren Situation wenden wir uns an alle Männer, Frauen und Jugendlichen in Stadt und Land. Durch gemeinsame Arbeit und große Opferwilligkeit weiterer Bevölkerungskreise haben wir seit dem Mai 1945 die schlimmsten Auswirkungen des verbrecherischen Hitlerkrieges überwunden. In echter Volkssolidarität und durch die Tätigkeit aller gutwilligen Kräfte wurde aus den Trümmern heraus ein neuer Weg in die Zukunft gebahnt, mit dem Aufbau einer neuen demokratischen Wirtschaft begonnen und die größte Not und das Elend, die der Militarismus über unser Volk gebracht hat, beseitigt. Jetzt hat der lang anhaltende harte Winter neue und große Schwierigkeiten für unser ganzes Wirtschaftsleben und für viele Menschen mit sich gebracht. Die Kohlenförderung konnte nicht mehr in vollem Umfang aufrechterhalten werden. Eine Anzahl Betriebe und Fabriken musste stillgelegt werden oder arbeitete verkürzt, um die lebenswichtigen Industrie- und Gewerbebezweige weiterzuführen. Das Transportwesen wurde durch die außerordentlichen Kälte und die starken Schneefälle ernsthaft behindert und damit die Kohlen- und Lebensmittelzufuhr erschwert. Es gibt keine Bevölkerungsschicht, die nicht von den Auswirkungen des harten Winters betroffen wurde. Besonders schwer leiden unsere Alten und Kranken, die Hilflosen und Gebrechlichen, die Kinder und Umsiedler. Für viele von Ihnen bedeutet diese Naturkatastrophe schwerste Gefahr für Leben und Gesundheit. ... Wir rufen deshalb alle Bevölkerungskreise, alle Männer, Frauen und Jugendlichen, zu einer großen Notaktion in allen Gemeinden und im ganzen Lande auf ...“



Im weiteren Text werden die erforderlichen Sofortmaßnahmen umrissen: u.a. – begonnener Holzeinschlag muss mit aller Energie unter Aufsicht und nach Weisung der Forstämter fortgeführt werden, - Organisation der Nachbarschaftshilfe zur Versorgung von Alten und Kranken mit Brennmaterial und Nahrungsmitteln und zur Krankenbetreuung, - Vorbereitung der Sammlung aller nichtbenötigten Möbel, Haushaltsgeräte, Öfen, Betten, Bettwäsche und Kleidungsstücke, - infolge starken Schneefalls und großer Kälte droht Hochwasser, - alle

Kräfte zur Vorbereitung der nächsten Ernte einsetzen, um die Ernährung der Bevölkerung und gute Frühjahrsbestellung abzusichern... Daneben muss in den Städten die Brachlandaktion umfassender durchgeführt werden. Es darf kein Stück Boden, das für die Volksernährung genutzt werden kann, unbebaut bleiben ...



01. Januar 1948

28. Dezember 1978

„Vom „Katastropheneinsatz während der Feiertage“ berichtet die „Freie Presse“. „80 Liter Niederschlag pro Quadratmeter, in den höheren Lagen unseres Kreises vorwiegend als nasser Schnee, dazu Windstärken mit Böen von 90 bis 100 Stundenkilometer, ... Rautenkranz, Tannenbergsthal, Gottesberg, Mühlleithen und andere Orte waren schon vor dem Fest durch Schneeverwehungen auf den Straßen vom Verkehr abgeschnitten. Die Lebensmittelzufuhren konnten nicht durchgeführt werden. In Rautenkranz wurden von den Schneemassen Dächer eingedrückt und beim Kinderheim brach das Vorhaus zusammen. ...“

In den Morgenstunden liegen die Temperaturen in ganz Deutschland bei etwa 10 Grad über Null – typisches Tauwetter. Gegen Mittag fallen die ersten Regentropfen, später Schnee. Eine Warm-Kalt-Front schiebt sich von Norden in den Süden, vom Westen in den Osten, mit verheerenden Folgen für die Betroffenen. Ein Schneesturm setzt ein, der 78 Stunden lang andauert. Das Vogtland bleibt zunächst vom Allerschlimmsten verschont. Allerdings sitzen die Vogtländer Silvester im Dunkeln.



25. April 1980

Die „Freie Presse“ berichtet vom Schneechaos des vergangenen Tages. „Komplizierte Lage durch anhaltende Schneefälle – Tausende Einsatzkräfte im Bezirk beseitigen Schäden – Energieversorgung in 252 Orten der Südbezirke gestört – Behinderungen im Straßen- und Eisenbahnverkehr ... Die Meteorologische Station Karl-Marx-Stadt hat in ihrer Tätigkeit seit 1947 um diese Jahreszeit noch nie derartige Schneefälle registriert. Auch die Temperaturen, die acht Grad unter dem langjährigen Mittel liegen, sind außergewöhnlich für Ende April ...“ Auf der Kreisseite berichtet man: „In selbstlosem Einsatz Auch keiner von den älteren Bürgern wird sich erinnern können, lange nach Ostern so einen 24. April erlebt zu haben, wie dieses Jahr. Welche Massen an Schnee! Schon vorher sagten die Leute: „Ein miserables Wetter!“ Vorgestern fiel die in dieser Jahreszeit unerwünschte „weiße Pracht“, so dass mancherorts manches Auto seine liebe Not auf den Straßen hatte – trotz Winterdienstes. Es schneite weiter – stundenlang und ausgiebig. Am 24.4., in der Nacht um 3 Uhr, musste die Katastrophenkommission unseres Kreises zusammentreten. Eine Stunde später wurden die Kameraden der freiwilligen Feuerwehren alarmiert ...“

Damit wollen wir unseren kleinen Rückblick beende. Sie sehen, strenge, lange und kalte Winter gab es schon immer. Genießen wir doch einfach die „weiße Pracht“ und freuen wir auf einen schönen, warmen, sonnigen Frühling. Ich kann Ihnen versichern, nach jeder Meldung über Unwetter und Katastrophen folgten irgendwann auch Berichte über schöneres Wetter.

Vorenthalten möchten wir Ihnen aber natürlich auch die folgenden Meldungen nicht:



10. August 1527

In dieser Augustnacht war es im Vogtland so kalt, dass am Abend Schnee fiel und in der Nacht das Wasser zu Eis gefror.

16. Juni 1708

An diesem Samstag kam der sächsische Kurfürst Friedrich August I mit großem Gefolge in das Städtchen Schöneck. ... Am Morgen des 24. Juni (Johannistag) lag in Schöneck Schnee, unverhofft war er in der Nacht gefallen ...

17. Juni 1884

Großflockiger Schneefall in Schöneck, Obersachsenberg, Wildenthal, Carlsfeld und anderen Orten. Auch Rützengrün meldet Schnee

05. Juni 1905

Schweres Gewitter mit Hagelschlag, Hagelkörner fielen in Taubeneigröße

Doch nun genug der düsteren Rückblicke. Ändern können wir am Wetter sowieso nichts. Wir müssen es nehmen wie es kommt. Und das der diesjährige Winter auch richtig schöne Seiten hat, das möchten wir Ihnen mit den Impressionen, fotografiert von einem ehemaligen zeitweilig Beschäftigten unseres Archivs, beweisen. Zwar möchte er nicht genannt werden, doch trotzdem danke J., dass wir deine Bilder verwenden dürfen.



Ein schönes Wochenende wünscht Ihnen
Ihr Stadtarchiv Auerbach

Regina Meier
Leiterin Stadtarchiv im Namen aller
Mitarbeiter

